



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG

PRÄLATUR REUTLINGEN

**Pfarrer Andreas Föhl**  
Medienbeauftragter

Hechinger Straße 13  
72072 Tübingen

Telefon: 07071 9304 59  
mobil: 0170 8257959

E-Mail: [medienpfarramt.reutlingen@elkw.de](mailto:medienpfarramt.reutlingen@elkw.de)

## Pressemitteilung

27. Oktober 2018

### Das Kirchenjahr als Speicher kultureller Erinnerung

#### Prälatenempfang in Balingen mit Kulturwissenschaftler Professor Dr. Werner Mezger

Balingen/Reutlingen. Das Kirchenjahr ist ein „Erinnerungsspeicher“, aus dem Menschen ihre kulturelle Identität schöpfen können. Das machte der Kulturwissenschaftler Dr. Werner Mezger beim Empfang des Reutlinger Prälaten Dr. Christian Rose am Freitagabend deutlich. In seinem Vortrag in der Balingener Stadtkirche vor Gästen aus Kirche, Diakonie, Politik, Wirtschaft und Verwaltung plädierte Mezger dafür, das Kirchenjahr vor allem jungen Menschen wieder nahe zu bringen.

„Jeder Mensch ist auf der Suche nach der je eigenen Identität“, sagte Gastgeber Dr. Christian Rose in seiner Hinführung zum Thema des Abends. Diese Identitätssuche sei mit einer kulturellen Beheimatung, einer „Enkulturation“, verbunden und deshalb auf ein vorhandenes „kulturelles Gedächtnis“ angewiesen, aus dem ein Mensch schöpfen könne, betonte der Prälat und nahm dabei einen Begriff des mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichneten Kulturwissenschaftlers Jan Assmann auf.

In seinem Referat zeigte Dr. Werner Mezger, dass der kulturelle Erinnerungsspeicher des jährlich wiederkehrenden Kalenders in Deutschland und Europa maßgeblich vom Christentum gefüllt ist. „Alle wichtigen Feste im Kirchenjahr erinnern an biblische Inhalte“, sagte der in Freiburg lehrende Professor für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie. Durch die jährliche Wiederholung seien christliche Inhalte immer tiefer in das kulturelle Gedächtnis eingesenkt worden.

Mezger zeigte, dass sich hinter jedem Feiertag eine Fülle von theologischen und biblischen Bezügen auftut. So leite sich etwa der Weihnachtstermin am 25. Dezember von der neun Monate vorher, am 25. März, gefeierten Verkündigung des Engels an Maria ab, der als Moment der Empfängnis Jesu gilt. Diese „Verkündigung des Herrn“ falle wiederum mit dem Termin der Weltschöpfung zusammen. Die theologische Aussage dahinter: Die Empfängnis Jesu ist gleichbedeutend mit der Erschaffung der Welt.

Auch viele mit den Festen verbundenen Bräuche gehen laut Mezger direkt auf biblische Geschichten zurück. So trügen Kinder am Sankt-Martins-Tag Laternen mit sich, um an den für diesen Tag vorgesehenen Abschnitt aus der Bibel zu erinnern: Jesu Aufforderung aus dem elften Kapitel des Lukasevangeliums, die Gläubigen sollten ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen. Dass der Nikolaus die Kinder nach ihrem Benehmen frage, habe seinen Grund ebenfalls in der Evangeliumslesung des Nikolaustages, dem Gleichnis von den anvertrauten Talenten. Der Nikolaus frage die Kinder genau wie der Herr im Gleichnis seine Knechte, was sie aus den ihnen anvertrauten Talenten gemacht hätten, so der Kulturwissenschaftler.

Das Kirchenjahr mit seinen Festen gehe auf den römischen Kaiser Konstantin zurück, erklärte Mezger. Konstantin habe auch die aus der mesopotamisch-jüdischen Tradition stammende Sieben-Tage-Woche im römischen Reich eingeführt und den Sonntag als Ruhetag festgelegt. Verkaufsoffene Sonntage seien deshalb ein „kolossaler kultureller Rückfall“ hinter Konstantin zurück, so der Kulturwissenschaftler.

Mezger plädierte für eine Rückbesinnung auf den „Erinnerungsspeicher“ Kirchenjahr und dafür, den bewussten Umgang mit der Zeit vor allem jungen Menschen wieder nahe zu bringen. „Wichtig ist, dass die Feste sich nicht selbst verraten“, so der Referent im anschließenden von Prälat Rose moderierten Podiumsgespräch. Er habe etwas gegen eine übertriebene Sensibilität anderen Kulturen gegenüber, die etwa dazu führe, dass der Sankt-Martinstag in „Laternenfest“ und der Weihnachtsmarkt in „Wintermarkt“ umbenannt werde.

Auch die Schuldekanin der Kirchenbezirke Balingen und Tuttlingen Amrei Steinfurt kritisierte beim Podiumsgespräch die Loslösung der christlichen Feste von ihren Inhalten. Angesichts einer zunehmend muslimischen Schülerschaft sprach sie sich dafür aus, dass in der Schule Christen und Muslime ihre eigenen Feste feiern und die jeweils andere Religion dazu einladen. Dies „kann für alle Seiten bereichernd sein“, so die Schuldekanin.

Beim Thema verkaufsoffene Sonntage „schlagen zwei Herzen in meiner Brust“, bekannte der Balingen Oberbürgermeister Helmut Reitemann auf dem Podium. „Als Christ sage ich ganz klar: Für mich ist der Sonntag heilig“, so der OB. Auf der anderen Seite sei er als Stadtoberhaupt auch für Handel und Gewerbe verantwortlich. Statt der gesetzlich möglichen vier verkaufsoffenen Sonntage gebe es in Balingen nur einen pro Jahr. Dies halte er für eine „gute Lösung“, sagte Reitemann.

Der Bezirkskantor des Kirchenbezirks Balingen Wolfgang Ehni an der Orgel und der Saxophonist Dr. Matti Münch gestalteten den Abend musikalisch mit Traditionals und Jazz-Stücken.

Andreas Föhl  
Medienbeauftragter der Prälatur Reutlingen

Anbei finden Sie folgende **Fotos**:

Bild 1: Podiumsgespräch mit (von links) Schuldekanin Amrei Steinfurt, Prälat Dr. Christian Rose, Oberbürgermeister Helmut Reitemann und Professor Dr. Werner Mezger.

Bild 2: (von links) Prälat Dr. Christian Rose und Professor Dr. Werner Mezger im Gespräch.

Bild 3: Prälat Dr. Christian Rose begrüßt seine Gäste beim Empfang in der Balingen Stadtkirche.

Bildautor: Andreas Föhl.